

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Brief des Paulus an die Philipper im 2. Kapitel in den Versen 1 bis 4 und handelt vom Leben in der Gemeinschaft mit Christen.

Phil 2,1-4

Leben in der Gemeinschaft mit Christus

1 Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit,

2 so macht meine Freude dadurch vollkommen, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und enträchtig seid.

3 Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst,

4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **was tun Christen am liebsten? Gottesdienst feiern, be-**
3 **ten, in der Bibel lesen oder helfen? Vielleicht täuschen Sie**
4 **sich, wenn Sie eben Ihre Wahl aus den vier Möglichkeiten**
5 **getroffen haben. Nicht selten ist nämlich das Nörgeln die**
6 **bevorzugte Verhaltensweise. Ob Pfarrer, ob Kirchenvor-**
7 **stand, ob dieser oder jener Mitarbeitende, wir haben oft**
8 **aneinander etwas auszusetzen.**

9 **Warum ist die Spendenbereitschaft der Gemeinde nicht**
10 **höher, warum macht der Pfarrer nicht mehr Besuche? Wa-**
11 **rum stören die Konfirmanden im Gottesdienst? Warum**
12 **spielen Kirchenmusiker zu schnell oder langsam? Wieso**
13 **ist die Atmosphäre in der Nachbargemeinde scheinbar**
14 **fröhlicher? Genörgelt wird schnell und viel.**

15 **Paulus geht mit den Philippern in seinem Brief anders**
16 **um. Er beginnt nicht mit Kritik, sondern mit dem, was dort**
17 **positiv geschieht und lebendig ist. Keine Angst, er prakti-**
18 **ziert keine Lohhudelei, es gibt in Philippi in der Tat auch**
19 **etwas zu verändern; aber er startet beim Guten und**
20 **schaut dann nach dem Verbesserbaren.**

21 **Bei euch ist Ermahnung in Christus, Trost der Liebe,**
22 **Gemeinschaft des Geistes, herzliche Liebe und Barmher-**
23 **zigkeit. Eine ganze Menge Lob! In Philippi bringen Men-**
24 **schen sich in die Gemeinde ein. Für das, was sie bewir-**
25 **ken, dürfen sie durchaus ein wenig stolz sein, hören wir**
26 **aus dem Brief des Apostels. So lange man nicht auf an-**
27 **dere hinabschaut, darf durchaus Freude über Erreichtes**
28 **sein. Bei uns ebenso.**

29 **Auf den ersten Blick kann man sich nicht viel vorstel-**
30 **len, was Paulus mit seiner Aufzählung meint. Versuchen**
31 **wir, mit Einfühlungsvermögen die Begriffe des Paulus mit**
32 **Inhalt zu füllen.**

33 **Als Erstes hören wir von Ermahnung in Christus – so**
34 **übersetzt Martin Luther. Gemeint könnte sein, dass je-**
35 **mand darauf achtet, dass eine Gemeinde nicht so vor sich**
36 **hin lebt, sondern sagt: »Wir müssen überlegen: Welche**
37 **Anschaffungen benötigen wir und welche müssen wir we-**
38 **gen Geldmangels zurückstellen? Welche Ziele wollen wir**
39 **uns vornehmen, ohne uns zu verzehren? «**

40 **Das verbirgt sich unter Ermahnung in Christus. Paulus**
41 **kann übrigens damit auch das Stichwort »Ermutigung«**
42 **meinen. Wie sieht sie aus? Da kümmern sich zum Beispiel**
43 **Mitglieder eines Besuchsdienstes um Neuzugezogene**
44 **oder um Alleinstehende mit Sorgen. Da geschieht nach-**
45 **mittags Hausaufgabenhilfe für benachteiligte Kinder. Da**
46 **wird Suchenden ein Glaubenskurs angeboten. Da bewe-**
47 **gen Schwestern der Diakoniestation Alte liebevoll dazu,**
48 **sich dem Leben zuzuwenden.**

49 **Außerdem geschieht in Philippi laut Paulus Trost der**
50 **Liebe. Das könnte bei uns heißen: Menschen in Lebens-**
51 **krisen haben ihren Platz in der Gemeinde. Sie merken:**
52 **Helfende Worte kommen aus einem Herzen, in dem Liebe**
53 **wohnt. Trauernde werden freundlich begleitet. Konfirman-**
54 **den bekommen in der Gemeinde die Gelegenheit, ihre Pu-**
55 **bertät mit Höhen und Tiefen zu verarbeiten.**

56 **Von Gemeinschaft des Geistes spricht Paulus als**
57 **nächstem Zeichen gelingenden Gemeindelebens. Wir se-**
58 **hen vor uns: Da wird in Taufen nicht nur ein Ritus vollzo-**
59 **gen, sondern es wird Gottes Liebe spürbar und eine Tür**
60 **tut sich für ein Kind zum Christsein auf. Da ist Gottes-**
61 **dienst keine Routineveranstaltung von oder für Einzelne,**
62 **Gemeinschaft wird spürbar im Singen, Beten und Hören.**
63 **Da ist Menschen im Verhalten Lebensfreude abzulesen,**
64 **und Gruppen und Kreise sind Orte der Gotteserfahrung.**

65 Und schließlich nennt uns Paulus die herzliche Liebe
66 und Barmherzigkeit. Was vollmundig und etwas ungriffig
67 klingt, zielt auf den Umgang miteinander. Wo etwas aus
68 und mit Liebe geschieht, wo man Güte erleben darf, wo
69 ein positiver, wertschätzender Ton erklingt, da sind wir
70 nahe bei Paulus und den Philipern. ---

71 Wenn nun wir anhand dieser Kennzeichen unserer Ge-
72 meindeleben prüfen, ist gewiss einiges von dem Erwähn-
73 ten zu finden. Wir finden aber auch Anderes vor, was von
74 Paulus mit keinem Wort erwähnt wird.

75 Wir begreifen, dass die genannten Beispiele nicht über-
76 all und zu jeder Zeit vorhanden sind. In keiner Gemeinde
77 ist alles auf einmal zu erleben. Letztlich liegt es auch nicht
78 einfach am Wollen von Menschen, sondern am Schenken
79 Gottes. Immer wieder verlangt er uns die Geduld, auf sein
80 Ja zu unseren Plänen und Aktivitäten zu warten. Gottes
81 Segen ist kräftiger, als Skeptiker meinen, Gottes Geist
82 wirkt mächtiger, als mancher in seiner Kurzsichtigkeit
83 sieht. ---

84 Zurück zu Paulus. Viel gelingt in Philippi, der ersten
85 Gemeinde auf europäischem Boden, so dass Paulus die-
86 ser Gemeinde sehr verbunden ist. Gleichzeitig warnt
87 Paulus auch vor Gefahren und ruft auf, Fehlentwicklungen
88 nicht zuzulassen oder gar abzustellen. In seinen und un-
89 seren Gemeinden läuft nie alles glatt.

90 Der Apostel bemerkt konkret und eindringlich: Tut
91 nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen. Zum Ver-
92 stehen ist es hilfreich, eine Unterscheidung zu treffen. Wir
93 Menschen brauchen für unser Tun einen Antrieb und eine
94 Motivation, wie man heute sagt. Wer etwas kann, will das
95 auch in einer Gemeinde oder auch in einem Verein erpro-
96 ben. Menschen, die auf Anerkennung aus sind, sollen wir-
97 ken dürfen, solange das Gemeinwohl vordringlich ist.

98 Die Kontrollfragen lauten: Was ist das vorrangige Ziel
99 eines Menschen? Das Wohl einer Gruppe oder eines Krei-
100 ses? Die Geborgenheit der Menschen, die jemand anver-
101 traut bekommt? Oder der eigene Ruhm, die Anerkennung,
102 der Stolz?

103 Menschen, die andere leiten wollen, brauchen tatsäch-
104 lich Einsatz und Hingabe. Aber wenn das Wort »ich« allzu
105 oft vorkommt, wenn der Betreffende sehr gern Lob hören
106 will, nur seine eigene Meinung durchdrücken will, dann ist
107 eine wichtige Grenze überschritten.

108 Auch in Kirchenkreisen ist die Eitelkeit leider immer
109 wieder eine ärgerliche Peinlichkeit, und Zwietracht gibt es
110 öfter und stärker als Eintracht und Einmütigkeit. In Kir-
111 chenvorständen, Mitarbeiterrunden, Pfarrkonferenzen und
112 Synoden wird von manchen das Ego vor dem eigenen
113 Glauben gepflegt. Schaufensterreden zerren an den Ner-
114 ven von anderen Mitgliedern.

115 So können wir sagen: »Lieber Paulus, wie recht du
116 doch in deinem Brief hast! Ein Trost, dass du ähnliche
117 Probleme zu bearbeiten hast.« ---

118 Nach dem, was in der Kirche gemieden werden sollte,
119 lenkt uns Paulus zu dem, was eine Gemeinde anstreben
120 soll. In Demut achte einer den anderen höher als sich
121 selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern
122 auch auf das, was dem andern dient.

123 Demut – sie ist fast ein Fremdwort in der heutigen Zeit.
124 Früher hat man sie überstrapaziert. Demut galt lange als
125 Selbstaufgabe, als Verzicht auf einen eigenen Willen, ei-
126 nen Standort und ein eigenes Gefühl. Doch nach Verlet-
127 zungen und Fehlentwicklungen wissen wir nun: Demut
128 meint nicht das Wegwerfen des eigenen Ichs.

129 Es war gegen den Willen des barmherzigen Christus,
130 dass im Namen der Demut Macht ausgeübt wurde, um
131 Menschen abhängig zu machen und ihres Ichs zu berau-
132 ben. Doch diese Zeiten scheinen glücklicherweise zu
133 Ende zu sein.

134 Demut – hatte das Wort lange einen ganz schlechten
135 Klang, so kann es uns heute und künftig helfen. Wie die
136 Demut sein soll, schreibt Paulus nach unserem Abschnitt
137 in dem berühmten Lied von Christus, der seine Göttlich-
138 keit und seinen Rang aufgab und Mensch wurde. Er er-
139 niedrigte sich selbst und wurde gehorsam.

140 Wir denken konkret an die Fußwaschung Jesu an den
141 Jüngern, wir erinnern uns an sein Wort, dass er nicht
142 wisse, wo er schlafen solle. Wir wissen aus Geschichten,
143 wie gern er einkehrte, weil er kein Zuhause hatte. Er gab
144 alles, er gab sich. ---

145 Gewiss wäre es vermessen, uns einfach an Christus zu
146 messen. Aber sich nicht wichtiger nehmen als man ist,
147 anderen den Vortritt überlassen, ihre Gaben zum Wirken
148 und zu Wort kommen lassen, das schreibt uns Paulus
149 ganz zu Recht ins Stammbuch.

150 Er gibt uns zu bedenken, dass es letztlich nicht um uns,
151 sondern um den Herrn geht. Gerade weil zu viel - auch in
152 der Kirche – von unten bis oben – dagegen verstößen
153 wird, gerade weil Heuchelei, Imponiergehabe, unrechte
154 Machtausübung unter sinnwidriger Berufung auf den Na-
155 men Jesu Christi täglich geschieht, gerade deshalb ist ein
156 deutliches Wort vonnöten.

157 Falsch wäre herauszuhören, dass Irrtum für Wahrheit
158 verkauft wird, dass kein Streit mehr in kirchlichen Grup-
159 pierungen sein dürfte oder dass eine Scheinharmonie
160 zwangswise hergestellt werden solle. Das meint Paulus

161 nicht in seinem herzlichen Aufruf: **Seid eines Sinnes, habt
162 gleiche Liebe, seid einmütig und einträchtig.**

163 Es geht um ein Aufeinander-Zugehen, Füreinander-Ein-
164 stehen, Miteinander-an-einem-Strang-Ziehen – ohne sich
165 zu verleugnen, aber mit dem Willen, das Gemeinsame
166 über das Eigene zu stellen. Dieses Ziel der Einheit scheint
167 manchmal entfernt oder aus den Augen verloren.

168 Gewiss schuf Gott uns je nach unserer Persönlichkeit.
169 Gewiss haben wir verschiedene Lebenserfahrungen ge-
170 macht, gewiss soll unser Glaube nicht über einen Kamm
171 geschoren werden. Das Ureigene darf bleiben und zu uns
172 gehören. Gott möchte uns nicht in Schablonen stecken
173 und uns nicht das Besondere wegnehmen. Dennoch ist
174 das eines-Sinnes-Sein ein wichtiges, von Gott uns vorge-
175 gebenes Ziel. Es ist eines der wichtigsten Kennzeichen für
176 seine Kirche und unsere Gemeinden.

177 Darum ist der Ruf bzw. die Bitte des Paulus verständ-
178 lich und erfreulich. **Seid eines Sinnes, habt gleiche Liebe,
179 seid einmütig und einträchtig.**

180 Wir werden nicht allein zu anderen Menschen, wir kön-
181 nen uns nicht von uns aus verwandeln. Wenn uns aber
182 wärmende Liebe umgibt, dann tauen unsere harten, kalten
183 Herzen auf, dann verändert sich unser Leben.

184 Das hat Paulus genau gewußt, als er an die Christen in
185 Philippi schrieb. Deshalb schreibt er nicht mit erhobenem
186 Zeigefinger, er droht auch nicht mit Strafen. Nein, voller
187 Liebe und voller Wärme weist er die Christen auf das
188 wohlzuende Klima hin, in dem sie schon leben. Sein
189 Wunsch und seine Bitte ist es, daß die Christen sich ver-
190 ändern, daß sie neue gute Verhaltensmuster entwickeln.

191 Das ist es, was jeder einzelne tun muß: sich öffnen,
192 empfangsbereit sein für alles, was Gott schenkt.

193 **Gottes Liebe ist da, Jesu Trost gilt uns, die Gemein-
194 schaft des Heiligen Geistes ist mit uns, aber wir igeln uns
195 ein, wir schirmen uns ab. Nur ja Gottes Liebe nicht zu nah
196 kommen lassen! Es könnte sein, daß ich dadurch verän-
197 dert werde. Veränderung durch Gottes Liebe ist aber eine
198 Veränderung zum Guten, aus hartem Kalten wird Warmes,
199 Liebevolles, Wohltuendes.**

200 **Was Wärme bedeutet, zeigt eine Erzählung, die ich Ih-
201 nen gerne vorlesen möchte:**

202 **Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Morija. Der
203 jüngere war verheiratet und hatte Kinder, der ältere war
204 unverheiratet und allein. Die beiden Brüder arbeiteten zu-
205 sammen, sie pflügten das Feld zusammen und streuten
206 zusammen den Samen aus. Zur Ernte brachten sie das
207 Getreide ein und teilten die Garben in zwei gleichgroße
208 Stöße, für jeden einen Stoß Garben.**

209 **Als es Nacht war, legte sich jeder der beiden Brüder bei
210 seinen Garben nieder, um zu schlafen. Der ältere aber
211 konnte keine Ruhe finden und sprach in seinem Herzen:**

212 **Mein Bruder hat eine Familie, ich dagegen bin allein
213 und ohne Kinder, und doch habe ich gleich viele Garben
214 genommen wie er. Das ist nicht recht.**

215 **Er stand auf und nahm von seinen Garben und schich-
216 tete sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders.
217 Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.**

218 **In der gleichen Nacht nun, geraume Zeit später, er-
219 wachte der jüngere. auch er musste an seinen Bruder
220 denken und sprach in seinem Herzen:**

221 **Mein Bruder ist allein und hat keine Kinder. Wer wird in
222 seinen alten Tagen für ihn sorgen?**

223 **Und er stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie
224 heimlich und leise hinüber zum Stoß des älteren.**

225 **Als es Tag wurde, erhoben sich beide Brüder, und wie
226 war jeder erstaunt, dass ihre Garbenstöße die gleichen
227 waren wie am Abend zuvor.**

228 **In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er
229 den anderen schlafend wählte. Dann erhoben sie sich,
230 und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoß des
231 anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie plötzlich
232 aufeinander, und jeder erkannte, wie gut es der andere mit
233 ihm meinte. Da ließen sie ihre Garben fallen und umarm-
234 ten einander in herzlicher brüderlicher Liebe.**

235

236 **Soweit diese wunderschöne Erzählung.**

237 **So warm und liebevoll können wir sein, Menschen, die
238 für andere eine Wohltat sein können, Menschen, die At-
239 mosphäre herstellen und nicht vergiften, Menschen, die
240 zur Versöhnung aufrufen, weil sie selber versöhnt sind.**

241 **Amen.**

242

243

Orgel-Einsätze - Lieder

Stein, Gottesdienst 22.7.2012 – 10.00 Uhr

**Eingangslied 455, 1-3 - Psalm EG Nr. 758.1 - Loblied 331, 1
Hauptlied 326, 1-3 - Predigtlied 412, 1-4 - Schlußlied 581, 1-3**

9.45 h Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang (Flötenensemble ?)

L: Begrüßung/Ankündigungen

Eingangslied Nr. 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

GNADENSPRUCH

Gloria gesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 331, 1 Großer Gott, wir loben dich...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja, Halleluja

Glaubensbekennntnis

(*Flötenensemble ?*)

Hauptlied:

Nr. 326, 1-3 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut...

PREDIGT

Stille (*Flötenensemble ?*)

Predigtlied: Nr. 412, 1-4 So jemand spricht: Ich liebe Gott...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

G/Orgel: das dreifache Kyrieleison

(*178,9 Orthodoxe Liturgie*)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn (*Flötenensemble ?*)

Schlußlied: Nr. 581, 1-3 Segne uns, o Herr...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang (*Flötenensemble ?*)

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-3642657, Mobil: 0151 22 569 123

email: info.klein@kabelbw.de

Stein, Gottesdienst 22.7.2012 – 10.00 Uhr

Eingangslied 455, 1-3 - Psalm EG Nr. 758.1 - Loblied 331, 1
Hauptlied 326, 1-3 - Predigtlied 412, 1-4 - Schlußlied 581, 1-3

Informations-Tafel

455	1 - 3
758.1	
331	1
326	1 - 3
412	1 - 4
581	1 - 3

Schriftlesung: Johannes 6, 1-15
Predigt Philipper 2, 1-4

Prädikant
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-3642657
Mobil: 0151 22 569 123
email: info.klein@kabelbw.de

Schriftlesung: **Johannes 6, 1-15**

Die Speisung der Fünftausend

- 1 Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt.**
- 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.**
- 3 Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern.**
- 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.**
- 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, daß viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?**
- 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er tun wollte.**
- 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, daß jeder ein wenig bekomme.**
- 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:**
- 9 Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?**
- 10 Jesus aber sprach: Laßt die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.**
- 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.**
- 12 Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt.**

13 Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren.

14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

15 Als Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.